

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 4 (1900)  
**Heft:** 18

**Artikel:** Unveröffentlichte Uebersetzungen Heinrich Leutholds  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-574246>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

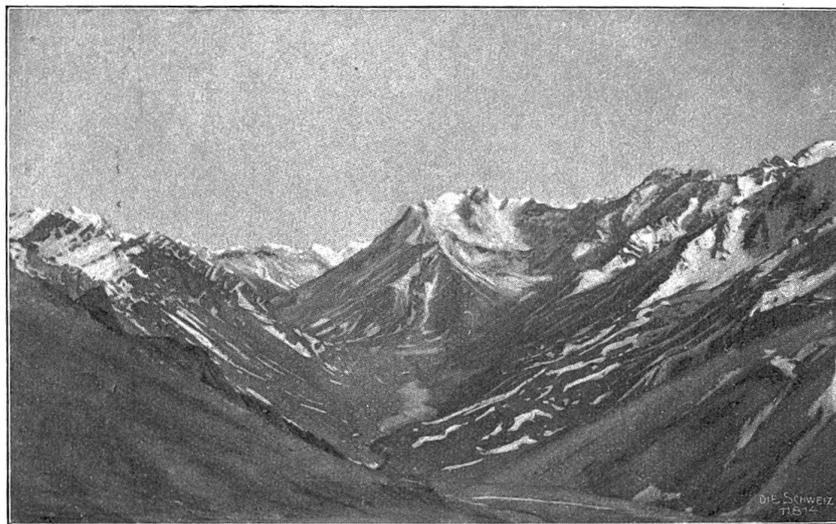
**Download PDF:** 12.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

und Tuffe, welche entweder horizontale Decken auf Berg-  
rücken bilden oder in schon vorgebildete Thäler eingegossen und  
hernach wiederum durch den Fluß erodiert prägnante Tapeten-  
streifen an den Thälwänden darstellen, welche namentlich dann  
hervortreten, wenn sie dislozierten Schichtgesteinen ankleben.  
Sehr häufig zeichnen sich diese Laven durch brillante säulige  
Absonderungsformen aus, oder die trockene Verwitterung  
hat sie in barocke Zacken und Türme zerstückelt.

Niemals aber habe ich in den Alpen eine durch Verwit-  
terung der Gesteine, sowie durch primäre Gesteinsfarben er-  
zeugte Farbenpracht gesehen, wie sie die sonst öden  
andinen Gebiete aufweisen. Gelbe und rote Sandsteine,  
Mergel, Konglomerate, schwarze Thonschiefer, graue Kalk-  
bänder sind injiziert von grünen, weißen und violetten Gang-  
gesteinen; schwarze dichte Kalk durchziehen wie Adern die  
weißen Gypsmaffen; darüber und angegossen liegen Trachyte  
und Basalte, vom hellsten taubengrau bis zum kohligen blau-  
schwarz, violett, rosa und braunrot angewittert; dieselbe Bank,  
sei es sedimentäres, sei es vulkanisches Gestein, wechselt im  
Streichen die Farbe von gelb in grün, violett, braun, rostrot,  
staubweiß; in höheren Regionen liegen Schneeflecke im Bild,  
und selbst das blaugrüne Gletschereis trägt wieder farbige  
vulkanische Sublimationen.

Also auch die Anden führen Seen. Im Norden zwar  
liegen nur unbe-  
deutende Paß-  
Tümpel — Mo-  
ränen oder Berg-  
sturzfelsein. Aber  
vom 39. Brei-  
tengrad an ist  
der Seenreich-  
tum geradezu  
charakteristisch  
für die Cordilleren-  
landschaft. See  
reicht sich an See,  
vom HuechuLaf-  
quen, LoLog,  
Lacar, Tra-  
ful, Nahuel  
Huapi bis zum  
Lago Buenos Ai-  
res, dem Lago  
Argentino bei 50°  
f. Br. Da sind  
Seen von einer  
Formenkomplika-  
tion, vor der ein  
Bierwaldstätter-  
see, und einer Flä-  
chenausdehnung,  
vor der Genfer- und Bodensee zurückstehen müssen, und an  
landschaftlichen Reizen, an Schönheit der Gegend geben jene  
Seengebiete den großartigsten der Schweiz nichts nach. Dr. Mo-  
reno, wohl der beste Kenner der Anden, der das Gebirge auf der  
ganzen Länge zwischen Chile und Argentinien aus eigener Anschau-  
ung kennt und auch in unsern Schweizerbergen war, schreibt  
mit Zug und Recht: «La Suiza es una Patagonia reducida.» — Die Schweiz ist ein verkleinertes Patagonien.  
— Ja, wenn man über Patagonien, über die südandinen



Aconcagua-Gruppe (6900 m), von der Cumbre de Uspallata (ca. 4000 m) gesehen.

Seelandschaften den Liebreiz noch ausgießen könnte, den  
menschliche Siedelung, Dörfer und Höfe mit ihren freund-  
lichen Kirchtürmen und wohllich hellen, blinkenden Giebel-  
fenstern über unsere heimatlichen Ufer verbreiten! Was Natur  
bieten kann, wäre im reichsten Ueberfluß schon vorhanden.

Da steigen moosbewachsene Granitwände tausend Meter  
hoch aus tiefblauen Fluten auf, ein klares Bächlein sprudelt  
dicht nebenan dem See zu. Man weiß nicht, wo es herkommt:  
aus einem dunkeln Buchenhochwald tritt es heraus, unter  
einem gefallenen, mit Schlingpflanzen und Flechten behangenen  
Stamm hervor. In die Weite verliert sich das Wasserblau  
zwischen fernen Inseln und Halbinseln und löst sich schließlich  
grenzenlos im Himmel auf. In einer wahren Zauberwelt steht  
das Forscherzelt, umgeben von duftend blühendem Myrthen-  
gebüsch — Das war im Blütensehnee Sylvestermorgen 1897  
am östlichsten Arm des majestätischen Nahuel-Huapi-Sees, nach  
einer trostlosen Regen-Weihnacht auf der Abendseite des Ge-  
birges. Wir nahmen's für eine gute Vorbedeutung.

Die Schneegrenze ist für unsere Cordillerengebiete wesent-  
lich von zwei geographischen Momenten beeinflusst: geographische  
Breite und Niederschlagsverhältnisse resp. Entfernung vom  
pazifischen Ozean und absolute Höhe der Berge. Im Norden,  
am Cumbre-de-Uspallata-Paß, am Volcan Maipo, im Atuel-  
Gebiet, am Sosneado z. sinkt sie nicht unter 3000 Meter  
herab. Pässe, wie  
der Portezuelo de  
los Almas zeigen  
bei ca. 3200 Meter  
faum erst einzelne  
wohl nicht blei-  
bende kleinere  
Schneefelder, auf  
der Ostseite des  
Gebirges braucht  
es schon Niesen,  
wie einen Volcan  
Maipo, Tupunga-  
tu, Sosneado, bis  
sich dauernd Glet-  
scher und Firnen  
halten. Reicher an  
Eis sind schon die  
zentral gelegenen  
Gebirgsteile: ein  
Aconcagua, das  
Gebiet des Peta-  
roa-Blanchon z.  
und namentlich der  
regenreichere West-  
rand. Im Sü-  
den, bis 40 und  
41° f. Br. und  
weiter südlich sind Dreitausender die höchsten Gipfel, und der  
Ozean schneidet in tiefen, fjordartigen Buchten direkt ins Cor-  
dillerengebirge ein. Da sind die Gipfel vergleichert bis gegen  
den Ostrand hin, und die Gletscherzungen reichen am majestä-  
tischen Cronador teils direkt, teils als regenerierter Thalgleitscher  
tief in die Waldregion hinab bis auf 500 Meter über Meer.  
Gegen das Feuerland vollends schieben sich die Eis-  
massen bis zum Meer herab.

(Schluß folgt).

## Unveröffentlichte Uebersetzungen Heinrich Leutholds.\*)

Charles Bandelaire.\*\*)

Ihr Wälder! rauscht um mich, wie Orgeldröhnen  
Im Dom, und wie von einem Grabgesang  
Laßt ihr ein Herz voll Gram und Reue bang  
Von euerm De profundis widertönen.

Dich haß ich, Meer! scheint doch mein eigen Stöhnen  
Und Schluchzen, diesen ungestillten Drang,  
Des Menschen Notgeschrei, den das Schicksal zwang,  
Dein ungeheures Lachen zu verhöhnern!

Die Nacht liebt' ich, spräch mir nicht jeder Stern  
Die Lügen, die für Wahrheit einst mir galten!  
O nur, was schwarz, nackt, öd ist, mag ich gern.

Doch selbst die Leere füll ich mit Gestalten  
Der Sehnsucht aus, die mir auf immer fern  
Und dennoch ewig mich gefangen halten.

\*) Mit gütiger Erlaubnis der Zürcher Stadtbibliothek aus dem  
Nachlaß Leutholds' mitgeteilt von L. P. B.

\*\*\*) «Obsession» aus «Los fleurs du Mal».